Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 15 (1921)

Heft: 5

Artikel: An das deutsche Volk! : Eine Botschaft von der März-Versammlung der

"Brüderschaft in Christus", Bilthoven, Holland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man feiert die Eröffnung eines Spitals der Roten Armee. Auf Verlangen der Soldaten wird ein Gottesdienst abgehalten. Die Stimmungen von 1918 und 1919 sind spurlos dahin. Die orthodoze Kirche hat in einem blutlosen Kingen den Bolschewismus besiegt. Aber durch diesen Sieg ihr inneres Wesen verändert. Sie

ist christlicher und weniger orthodox geworden.

In Petrograd entwickeln sich immer mehr religiöse Brüderschaften. Sie bilden sich nach einzelnen Stadtteilen und organisieren eigenartige kommunistische Gemeinden mit gemeinsamen Bermögen. Denn die Grundsätze des Urchristentums liegen ihnen zu Grunde. Viel Zeit wird in diesen Brüderschaften religionsphilosophischen Diskussionen gewidmet. Gebetversammlungen werden oft abgehalten. An ihrer Spize stehen neue Priester des geschilderten Thus. Immer öfter treten Beltleute zu diesem Amt über. Man zählt in Petrograd etwa hundert solcher Brüderschaften, die sich um das Theologische Institut gruppieren — ein besonders geartetes Institut, das im Gegensatz zu allen andern Instituten von der Regierung keine Unterstützung bezieht und vielleicht eben deshalb besondere Lebenssähigkeit und Anziehungskraft besitzt. Der auch in deutschen philosophischen Kreisen rühmslichst bekannte Prosessor R. Loßky, der jetz mit an der Spize dieses Institutes steht, berichtet charakteristische Züge zur Rustration der Anhänglichkeit der Studenten. Bei Frostwetter, in Pelze gehüllt, versäumen sie doch keine einzige Vorlesung. Sie sorgen sür die Prosessoren, bringen ihnen einen Holzkloz, ein Pfund Brot und dergleichen ins Haus.

Immer öfter werden auch in den Arbeitervierteln nach dem Gottesdienste Dispute abgehalten. Sokolow beschreibt einen, der auf ihn, einen religionslosen

Menschen, einen außerordentlich ftarken Gindruck machte.

Eine kleine Pfarrkirche. Halbunkel. Statt Kerzen brennen Kienspäne. Die Kirche ist voll von Menschen wie bei einem großen Festag. Alles Arbeitervolk; die Frauen mit Kopstüchern. Mehr Männer als Frauen. Auf der Kanzel: Loßky. Klein. Sin guter Redner. Er spricht von der Weltseele, von Erkenntnis der Gottseit, seinen philosophischen Intuitivismus mit der orthodozen Keligion zu einer neuen Ginheit gestaltend. Er spricht einsach und klar. Als er schloß, herrschte lange, sehr lange eine Stille. Dann sprang ein junger Kommunist auf, zwanzigzährig, Vorsissender der kommunistischen Ortsgruppe, und sing an, Gott und Kezligion zu beschimpfen. Mitten in seiner Kede aber, wohl auf ein Signal, das irgend jemand gegeben hatte, begann die Menge, ein Gebet zu singen. Die Gruppe der Jugendlichen stimmte die "Internationale" an. Und lange schmolz beides in einander, dis der Choral übertönte. Und dann sing Loßky wieder an zu sprechen. Nach seiner Kede aber blieb die Wenge noch geraume Zeit im Kniegebet.

Nach seiner Rede aber blieb die Menge noch geraume Zeit im Aniegebet.

Die russische Kirche ist im Umbau, und ihr Zukunftsbild erscheint heute nur als eine Silhouette im Nebel! Ober um mit dem bekannten Religionsphilosophen Berdjajew zu sprechen: "Eine neue orthodoxe Kirche ist in der Entstehung begriffen. Eine christlichere und freiere. Die Revolution hat der Kirche die Freiheit gebracht

und das Sklavenjoch bon ihr genommen."

An das deutsche Volk!

Eine Botschaft von der März-Versammlung der "Brüderschaft in Christus", Bilthoven, Holland. 16. März 1921.

Wir haben heute folgendes Telegramm an Eure Regierung geschickt:

Un die Regierung bes Deutschen Reiches zu Sanden bes Reichskanzlers, Berlin.

"Die Märzversammlung der Bruderschaft in Christus", Bilthoven, Holland, benkt in tiefstem Mitgefühl an das leidende und unterdrückte Deutsche Bolk

und bittet Sie zu bedenken, daß liebende Wehrlosigkeit der einzige Weg ist zur Ueberwindung der ungerechtesten Unterdrückung und daß Sie Ihnen die Shmspathie der humanen Menschen in der ganzen Welt sichern wird.

Amor vincit omnia!

und fühlen uns jetzt innerlich gedrungen, einige Worte hinzuzusügen an Euch, unsre deutschen Brüder und Schwestern.

Wir sind fest davon überzeugt, daß es nur einen Weg aus dem jezigen Elend der Welt gibt, nämlich ein heldenhaftes Befolgen des Gebotes Christi von der Liebe gegen Freund und Feind, und der Vergeltung des Bösen mit Gutem.

Dieser anscheinend unsinnige Weg ist zwar schon in persön= lichen Beziehungen angewendet worden, aber noch nie im Verkehr der Völker untereinander.

Wir sehen auf Euch mit Eurer wunderbaren Fähigkeit zu duls den, als einer großen Hossnung für die Welt, weil wir es für möglich halten, daß Ihr, die Ihr jett die furchtbare Unterdrückung leidet, es der Welt demonstrieren könnt, daß die Gewalt machtlos ist gegensüber der durchhaltenden und vergebenden Liebe.

Wenn Ihr in der nächsten Zukunft Euch dazu bringen laßt, Gewalt mit Gewalt zu vergelten, und Haß mit Haß, so werdet Ihr einen endlosen Strom von zunehmendem Elend über Euch selbst und über die ganze Welt entfesseln.

Wenn Ihr aber in dieser Schicksalsstunde die göttliche Weisheit und Kraft der duldenden Liebe erkennt, so könnt Ihr im Gegenteil die guten Kräfte in allen Menschen wachrusen. Denn in den Herzen aller Menschen, auch in der unserer Brüder in England, Belgien und Frankreich, ruht ein göttlicher Keim, welcher nur durch Liebe zur Entwicklung gebracht werden kann. Möge die Erkenntnis dieser gewaltigen und lang vergessenen Wahrheit in Euch aufleuchten, in dieser Stunde Eurer Not, damit Ihr helsen möget, den Gang der Weltgesschichte in neue Bahnen zu lenken.

Wenn die Alliierten es unternehmen sollten, Berlin zu besetzen, dann begegnet ihnen mit Liebe und Freundschaft, denn diesen Waffen gegenüber sind alle seindlichen Arsenale vollstän dig nuplos!

Liebende Wehrlosigkeit ist unbesiegbar! Die Liebe überwindet alles!

Redaktion: R. Lejeune, Pfarrer in Arbon; Liz. J. Matthieu, Symnafiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; Karl Straub in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manustripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Lejeune zu senden. — Druck und Expedition R. G. Zbinden & Co. in Basel.